

Salut der Salzburger Bürgergarde für die Ehrengäste, in der Bildmitte Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch und LHStv. Dr. Wilfried Haslauer



Bilder (p): Dr. Peter Laub

Grenzen überschreiten

Am 11. Juni wurde nach einem Salut der Salzburger Bürgergarde auf dem Residenzplatz die Ausstellung über Bayern und Salzburg von 1810 bis 2010 im Rahmen eines Festakts im Carabinierisaal der Residenz durch den bayerischen Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch und den Salzburger Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung durch Direktor Dr. Erich Marx hielt Landesarchivdirektor Dr. Fritz Koller den nachfolgend abgedruckten, mit langem Applaus bedachten Einführungsvortrag

„Grenzen überschreiten“ lautet das Thema der gemeinsamen salzburgisch-bayerischen Ausstellung in Salzburg und in Laufen. „Grenzen überschreiten“:

– ein anspruchsvolles Thema, vor allem wenn man an die übertragene Bedeutung der Formel denkt und sie als Imperativ auffasst,

– ein persönliches Thema, mit Erinnerung an die gedämpfte Stimmung im Auto, wenn die Grenze in Sicht und das um schnöde D-Mark erworbene Beutegut möglichst nicht in Sicht der Zöllner kamen,

– ein aktuelles Thema mit Stichwörtern wie Kaufkraftabfluss, Schleierfahndung, Tanktourismus, aber ebenso

– ein zeitloses Thema, zumal in einem kleinen Land wie Salzburg, wo man immer einer Grenze nahe ist.

Kein österreichisches Land ist so eng auf Bayern und seine Hauptstadt orientiert wie Salzburg. Trotzdem ist da eine Grenze. Sie ist uns vertraut und sie ist uns bewusst, wenn wir sie überschreiten, in Laufen, in Freilassing oder am Steinpass, sie ist uns bewusst, trotz ihrer Durchlässigkeit, die wir uns gegenseitig zugestanden haben. Damit ergibt sich fast zwangsläufig die Frage, warum sie da ist, warum eine Grenze den Raum teilt, den Raum zwischen Inn und Salzach und beiderseits darüber hinaus, einen Raum, der übersehbar und gefühlt eine Einheit bildet und das auch war, die meiste Zeit hindurch, selbst wenn man den Blickwinkel



auf die historische Zeit einengt, auf jene zweitausend Jahre, für die wir schriftliche Zeugnisse haben. Er war eine Einheit schon während der römischen Herrschaft, als die Bürgermeister von Iuvavum in regelmäßigen Abständen Weihegeschenke an einem Heiligtum niederlegten, das sich am Chiemsee befand. Er war es auch in den folgenden Jahrhunderten, als sich die Bajuwaren hier niederließen, als Salzach und Inn Schlagader waren und Wirtschaftsachse für das neue Herzogtum, zu dem Regensburg und der Chiemgau genauso gehörten wie die spätere Stadt Salzburg und der Pongau.

Es brauchte die Spanne von tausend Jahren, damit sich hier eine Grenze etablieren konnte, tausend Jahre an deren Anfang Karl der Große und an deren Ende Napoleon stehen. Karl der Große schuf eine Dualität, indem er abseits vom weltlichen Zentrum des Herzogtums an der Donau das geistliche Zentrum an der Salzach errichten ließ, Salzburg als Metropole der bayerischen Kirchenprovinz. Tausend Jahre führten Bayerns Wege nach Rom über Salzburg.

Aber eine Dualität schafft noch keine Grenze. Tatsächlich dauerte es noch einmal ein halbes Jahrtausend, bis die Erzbischöfe im Späten Mittelalter unter besonderen Voraussetzungen ihrem geistlichen Amt eine kleine, aber feine weltliche Herrschaft beifügten, das Erzstift und Reichsfürstentum Salzburg. Dazu bedurfte es einer Grenze. Der Vorgang ist lückenlos erforscht, in Handbüchern dargestellt, im Kern ist er simpel: Männer – und Fürsten sind auch nur Männer – Männer markieren ihr Territorium. Der eine befestigt Burghausen, der andere Tittmoning, der eine die Hohensalzburg, der andere den Gruttenstein über Reichenhall. Damit entstand eine Grenzlinie, wichtig für die Mutwilligen unter den Fürsten, um sich daran zu reiben.

Die Einheit des Raumes zeigte sich davon ein weiteres halbes Jahrtausend unbeeindruckt. Es blieb – neben vielem anderen – ein einheitlicher Wirtschaftsraum. Zusammen mit ihren Geschäftspartnern in Regensburg, Augsburg, Nürnberg und München organisieren Salz-

burger Kaufleute den Venedig- und Orienthandel. Die Ausbeute an Gold und Silber der Bergwerke in den Tauern wird möglich, weil Getreide aus Niederbayern die Tausenden an Bergknappen, Hüttenarbeitern und ihre Familien inner Gebirg ernährt. Bei den Salinen braucht Salzburg Bayern als Absatz-, vor allem aber als Transitland für sein Halleiner Salz, Bayern braucht Salzburg, zumal die Wälder im Pinzgau, weil ansonsten in Reichenhall im wörtlichen Sinn die Öfen ausgehen. Salzburg braucht die Arbeitsplätze in diesen Wäldern, die Bayern finanziert, Bayern braucht die Arbeitsplätze an Inn und Salzach beim Gegenzug der Salzschiffe, die Salzburg finanziert.

Aber der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein. Der Raum besteht auch als eine spirituelle Einheit. Die Erzdiözese Salzburg erstreckt sich weit in das Herzogtum hinein bis in den Isengau und an die Rott. Um diesen Teil noch stärker an Salzburg zu binden, gründen die Erzbischöfe das Bistum Chiemsee, dessen Ordinarius das bayerische Meer allerdings nur selten sieht, weil er wenige Meter von hier, im Chiemseehof, in der Stadt Salzburg, seiner Residenzpflicht nachkommen muss.

Dem einheitlichen spirituellen Raum gibt die einheitliche Kunstlandschaft der Hallengotik Räume, die mit ihrem Wechselspiel von Licht und Schatten der Mystik der Zeit entsprechen. Neben vielen Bauwerken in Bayern, darunter auch in Laufen, ist eines ihrer überzeugendsten Beispiele zwei Türen von hier der Chor der Franziskanerkirche. Noch weit über die späte Gotik hinaus bis tief in das Barock ist Altötting die gemeinsame Landeswallfahrt der Bayern und der Salzburger. Dann schaffen sich die Salzburger ein eigenes Sanktuarium in Maria Plain. Das Risiko für die Akzeptanz der Neuschöpfung wird geschickt minimiert, indem das Gnadenbild auf wundersame Weise – wie denn sonst? – aus dem Mutterland, aus Bayern kommt – woher denn sonst? Maria Plain finanziert die Salzburger Benedikti-

Dr. Fritz Koller bei seinem Festvortrag im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Grenzen überschreiten. Bayern und Salzburg 1810 bis 2010“ im Carabinierisaal der Residenz

neruniversität. Ihre Professoren kommen zum Großteil aus den Abteien in Bayern und Schwaben, wodurch der Raum auch in Wissenschaft und Geistesgeschichte eine Einheit bleibt. Bayern schreiben die ersten gedruckten Salzburger Geschichtswerke, und im Wettstreit mit der bayerischen Akademie der Wissenschaften entsteht das Fundament der modernen Salzburger Geschichtsforschung. Alle Gelehrten zusammen prägen den Frühling der Aufklärung, der Bayern und Salzburg im 18. Jahrhundert verbindet.

Der Frühling der Aufklärung ist der Spätherbst für das Alte Reich, dessen untergehende Sonne Salzburgs barocke Kuppeln golden färbt, zwischen denen Mozart sein Frühwerk komponiert. Die tausend Jahre, die mit Karl dem Großen begonnen haben, gehen jetzt mit Napoleon zu Ende. Und mit einem Schlag ist alles anders, sind alle Grenzen andere Grenzen. Wie sehr, das zeigt sich daran, dass Bayern und Salzburg jetzt nicht nur Grenzen im Rupertiwinkel und im Pinzgau haben, sondern auch an der Donau bei Passau und – staunenswert zu berichten – auch im Altmühltal bei Eichstätt. Drei Jahre bleibt diese Merkwürdigkeit bestehen, dann ist wieder alles anders und Salzburg erneut im Zentrum der Kriegsläufe. Alljährlich gedenken die Schützen der Heldentaten ihrer Vorbilder von 1809. Von den Heldentaten der Stadt-Salzburger, der Flachgauer und der Rupertiwinkler, die nach der verlorenen Bergisel-Schlacht die geschlagene bayerische Armee verköstigen, beherbergen und in einem Dutzend von Lazaretten medizinisch versorgen, davon spricht niemand – und doch ist es ein Stück rot-weiße und weiß-blaue Gemeinsamkeit, freilich eines, das sich vermutlich beide gerne erspart hätten.

1810 wird die Gemeinsamkeit politische Realität und das untergegangene Erzstift Salzburg Teil des neuen Königreichs Bayern. Die politische Propaganda beschwört die alte Zusammengehörigkeit, viel ist von der Rückkehr ins Mutterland

Die Ausstellung „Grenzen überschreiten. Bayern und Salzburg 1810 bis 2010“ wird noch bis 31.10.2010 im 1. Obergeschoß des Salzburg Museum und im Alten Rathaus in Laufen gezeigt

kommentar des präsidenten

Die Zeit vergeht wie im Flug. Im Juli waren es zehn Jahre, dass Erich Marx die Direktion des Museums übernommen hatte. In diesen zehn Jahren seiner Direktion gelang es ihm, zahlreiche Projekte zu realisieren, an deren Umsetzung viele schon nicht mehr geglaubt hatten. Dazu gehören das neue Festungsmuseum, das mit dem Österreichischen Museumspreis 2001 ausgezeichnet wurde, das Studieng Gebäude Alpenstraße, in dem erstmals in der Geschichte des Museums angemessener Platz für Depots, Werkstätten und Büros vorhanden ist, und in erster Linie das Projekt Neue Residenz, das Anfang 2000 schon gescheitert war und erst unter der neuen Direktion Marx zu kraftvollem Leben erweckt wurde. Wer erinnert sich nicht gerne an die einzigartige Gala-Nacht im Juli 2005 im baulich fertig gestellten, aber noch leeren Palazzo, an die von Erich Marx ins Leben gerufene und so erfolgreiche Aktion „Rettet das Sattler-Panorama“, an die schwungvolle Ausstellung „Viva! MOZART“ im Jahr 2006 und die Eröffnung des Salzburg Museum im Frühjahr 2007. Der angemessene Lohn für die erfolgreiche Arbeit von Erich Marx und seinem gesamten Team war dann wohl die Verleihung des Österreichischen Museumspreises 2007 und des Europäischen Museumspreises 2009. Neben den genannten Projekten wurden in den vergangenen zehn Jahren ohne großes Aufsehen sämtliche Depots übersiedelt und modernisiert, die technische Infrastruktur des Museums grundlegend erneuert, die Kommunikation mit E-mail und die Arbeit mit dem Internet eingeführt und die umfassende elektronische Inventarisierung ausgebaut. Manchmal fragt man sich, wie dann noch Dutzende kleine und große Sonderausstellungen realisiert und mehr als fünfzig Bücher herausgegeben werden konnten. Das liegt wohl an der hohen Motivation des gesamten Museumsteams unter der Führung von Erich Marx. Das Salzburg Museum genießt heute in der Öffentlichkeit ein hohes Ansehen wie kaum jemals in



Bild: Dr. Erich Marx

seiner mehr als 175-jährigen Geschichte. Ein Beweis dafür ist auch die unglaublich rasch wachsende Mitgliederzahl unseres Museumsvereins, die sich in der zehnjährigen Direktionszeit von Erich Marx fast verdreifacht hat. Typisch für den Direktor ist es, dass er sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruht, sondern weitere Projekte vorantreibt, wie die Gründung einer Betriebsgesellschaft und die Modernisierung des Monatsschlüssels und des Bürgerspitals. Da können wir vom Salzburger Museumsverein nur herzlich gratulieren und wünschen: ad multos annos!

*Ihr
Josef Reschen*

Der ORF-Salzburg dreht einen Film über die Reise von Johann Michael Sattler „Mit dem Salzburg Panorama durch Europa“. Diese von Renate Lachinger gestaltete filmische Dokumentation über Sattlers Reise von 1829 bis 1830 wird am 24. Oktober 2010 um 18.25 Uhr (Österreich-Bild) in ORF 2 gesendet. Das sollte man keinesfalls versäumen! em

die Rede. Die Landesgrenze wird eingerollt und durch die Grenzlinien des Salzachkreises ersetzt, womit die Einheit des Raumes eine administrative Form gewinnt. Eine Aufbruchstimmung macht sich breit, in der Kreishauptstadt und ihrer Umgebung zumal, gefördert von Kronprinz Ludwig, der mit seiner jungen Familie im Schloss Mirabell residiert und der bei den Salzburgern unübersehbar hohe Sympathiewerte genießt.

Jene, die tiefer blicken, sehen den Preis. Der Eintritt in das Königreich Bayern bedeutet das Ende Salzburgs als Land. Folgerichtig werden die Symbole seiner Identität, die Münze, die Universität, die Landstände, aufgehoben. 1810, das ist eine andere Einheit, nicht geographisch, jedoch gefühlt, es ist keine Einheit aus den Menschen, sondern für die Menschen, in bester Absicht für die Menschen, aber oktroyiert, mit einer Flut von Erlässen, die das Alte vergessen machen sollen, die viel positives Neues beinhalten, deren Umsetzung die Betroffenen jedoch überfordert und resignieren lässt.

Eine Diskussion ist nicht vorgesehen, für Korrekturen bleibt keine Zeit, Vorbehalte werden Tagebüchern anvertraut, ihre Veröffentlichung ist nicht opportun. Damit errichtet das Königreich zwischen sich und seinen neuen Untertanen eine emotionale Grenze, einschneidender als die aufgehobene territoriale, zumal es ihr von beiden Seiten an Durchlässigkeit fehlt. Dass dieser Vorgang der Anfang einer notwendigen Veränderung war, einer Veränderung, durch die aus dem alten Salzburg der Fürsterebischofe das neue, das heutige Salzburg entstand, das konnten die Zeitgenossen von 1810 ebenso wenig vorhersehen wie den segensreichen Einfluss, den Bayern und besonders König Ludwig I. darauf noch nehmen würden.

1810: Noch ist der Kontinent nicht zur Ruhe und Napoleon nicht auf seiner Insel angekommen. Zuvor muss noch eine bayerische Armee und mit ihr viele Salzburger in Russland ein- und dort ihrem Schicksal entgegen marschieren. Als das auch noch überstanden ist,

Auf die Spuren von König Otto von Griechenland begibt sich Gretl Herzog im Rahmen der Museums-gespräche im Salzburg Museum am 5. und 6. Oktober und bei einer Exkursion nach Ottobrunn am 7. Oktober 2010. Information und Anmeldung: Tel. 0662-84 31 20

wird für Salzburg wieder alles anders. Zwei Sieger teilen sich die Eroberung und grenzen „die Strecke“ gegeneinander ab. Jetzt kommt die moderne Grenze, anders als die alte in Verlauf und Anspruch. Im Flachland folgt sie streng den Flussläufen, im Gebirge wird sie jetzt auch im Ödland exakt vermessen und vermarktet. Inhaltlich erhebt sie den Anspruch nicht nur auf eine territoriale und wirtschaftliche, sondern auch auf eine mentale und emotionale Kompetenz. Sie grenzt aus, sie schneidet ein, allgemein und in Laufen und Oberndorf besonders. In jedem Fall wird sie zum Faktor für die Menschen, die an ihr und mit ihr leben und deren traditionelle Verbindungen jetzt plötzlich Grenzen überschreiten. Die meiste Zeit kann man sie passieren, freilich immer unter doppelter staatlicher Aufsicht, herüber und drüber. In Krisenzeiten gehen die Schlagbäume – welch eine Wortschöpfung! – in Krisenzeiten gehen die Schlagbäume nieder, dann kann man keine „Grenzen überschreiten“.

So sind es die letzten 175 von 2000 Jahren, die unser Bild von der Grenze prägen. Dass es nach und nach in Vergessenheit gerät, dass sich die Grenze heute durchlässig, geradezu transparent präsentiert, ist neben anderem dem Europagedanken und konkret der Europäischen Union geschuldet. Ihre Anfänge gehen zurück auf die Union für Kohle und Stahl, zu der sich ehemalige Kriegsgegner zusammengeschlossen haben. In unserer Gegend haben sich die Gegner der Napoleonischen Kriege schon 120 Jahre früher zu einer Union für Holz und Salz zusammengefunden. Um die Salinenkonvention zu realisieren, war es notwendig, zahlreiche Grenzen zu überschreiten, dass sie bis heute besteht, unterstreicht ein weiteres Mal, wie sehr dieser Raum eine Einheit ist. Aber das haben schon die Bürgermeister von Iuvavum vor 2000 Jahren gewusst. Manchmal ist es schön, wenn etwas die Form ändert, in seinem Wesen aber gleich bleibt.

Das Mozarteumorchester Salzburg startet in die neue Saison



Bild: Mozarteumorchester

Das Mozarteumorchester Salzburg macht dem Privileg, das Orchester von Stadt und Land Salzburg zu sein, alle Ehre und bietet seinen Besuchern höchste Kunst. Der Zyklus Sonntagsmatineen im Großen Festspielhaus etwa bringt wieder große Werke der Klassik. Dazu bietet das Mozarteumorchester den Besuchern in Kooperation mit dem Salzburg Museum auch in der neuen Spielzeit zusätzliche Benefits wie den kostenlosen Besuch des Salzburg Museum an. Abonnements

für die einzelnen Zyklen gewähren je 25% Nachlass, das Abo Total für beide Zyklen, also alle zehn Konzerte, sogar 30%. Abonnenten erhalten mit MOS EXTRA 15% Ermäßigung, wenn sie für die nicht abonnierte Konzertreihe Einzelkarten erwerben. Neu ist das Wahlabonnement, welches bei einer Ermäßigung von 15% sechs Gutscheine umfasst, die nach Wunsch für die Konzerte beider Zyklen eingesetzt werden können – noch nie konnte ein Konzertbesuch flexibler gestaltet werden.

Sabine Gabriele Breuer

Mozarteum-orchester Salzburg: In der neuen Saison wird erstmalig Kinderbetreuung angeboten. Im ersten Teil des Konzertes werden die Kinder durch eine Konzertpädagogin auf das Hauptwerk im zweiten Konzertteil vorbereitet, das sie dann zusammen mit ihren Eltern live erleben. Infos: www.mozarteumorchester.at

museum *live*

Von Sunnyi Melles bis Nicholas Ofczarek – im Rahmen des Festes zur Festspieleröffnung waren 13 Festspielkünstler in den Hof des Salzburg Museum gekommen, um hunderten Fans Autogramme zu geben und zu plaudern. Schauspiel und Oper waren gleichmäßig vertreten, außer den beiden bereits genannten Künstlern waren Jedermanns Buhlschaft Birgit Minichmayr, André Jung, Eva-Maria Westbroek, Mikhail Petrenko, Michael Volle, Genia Kühmeier, Elisabeth Kulman, Franz Grundheber, Robert Gambil, Peter Jordan und Heinz Zednik zu Gast.

Geduldiges Warten auf ein Autogramm – Stars, Fotografen und natürlich Fans im Innenhof der Neuen Residenz



Bilder (c): Dr. Peter Laub

Zum Eröffnungsabend der Ausstellung „DAS GROSSE WELTHEATER – 90 Jahre Salzburger Festspiele“ kamen so viele Museumsvereinsmitglieder, dass sie die Kunsthalle kaum fassen konnte. Der Wettergott hatte dem Plan, das Konzert der Camerata Salzburg im Innenhof stattfinden zu lassen, einen Strich durch die Rechnung gemacht, und man musste kurzfristig in die Kunsthalle übersiedeln. *rwl*

Die Musiker der Camerata, Museumsdirektor Dr. Erich Marx und Festspielpräsidentin Dr. Helga Rabl-Stadler genossen das Konzert, die gelungene Ausstellung und das gemütliche Beisammensein in den Räumen des Salzburg Museum



Aki Design im Salzburg Museum



Bilder: Aki Oedl

Die Künstlerin Aki Oedl präsentiert am Samstag, 18. September von 10 bis 16.30 Uhr im Salzburg Museum Neue Residenz neues Schmuckdesign, das sich durch klare Ästhetik, innovative Gestaltung sowie den Einsatz neuer, edler Materialien auszeichnet. Seine Modernität wird bei der Gegenüberstellung mit ebenfalls ausgestellten historischen Schmuckstücken aus der Sammlung des Salzburg Museum offensichtlich. Schmuckstücke von Aki Oedl sind außerhalb dieser Präsentation jederzeit im Museumsshop des Salzburg Museum zu bewundern – und natürlich auch zu erwerben. *uv/rwl*

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Stefanie Apfel, Salzburg
 Ingeborg Ascher-Frühwirth, Puch bei Hallein
 Ing. Friedrich Kurt Astl, Elsbethen
 Waltrud Astl, Elsbethen
 Lidia Baara, Salzburg
 Juliana Badstuber, Salzburg
 Mag. Florian Bauer, Salzburg
 Ursula Beschorner, Salzburg
 DI Hermann Bihlmayr, Bad Reichenhall
 Rosemarie Bihlmayr, Bad Reichenhall
 Annelore Bultmann, Salzburg
 Christine Friesenbichler, Hallwang
 Herrn Cripps, Puch bei Hallein
 Lucy Cripps, Puch bei Hallein
 Hella Dobers, Salzburg
 Roland Duchac, Salzburg

Fortsetzung auf Seite 8

Josef Achleitner (1823–1891) königlich griechischer Kammer- virtuose

Wenige, außer jene, die an der Jahreshauptversammlung des Museumsvereins teilnahmen, werden den aus Frasdorf bei Prien stammenden Lehrer und Musiklehrer

auch drei seiner Brüder in Salzburg tätig waren, der Musiklehrer Innozenz Achleitner, der Zündholzfabrikant Ludwig Achleitner und der Portier des Österreichischen Hofes Sebastian Achleitner. Josef Achleitner versuchte auch seine Musikschüler zu einer Musikkapelle zusammenzufassen, was ihm jedoch nicht auf Dauer gelang. Es hat sich leider im Museum nur eine Fotografie aus den 1880er Jahren erhalten (Abb. links), die einer seiner Musikschüler dem Museum geschenkt hatte. Eigentlich ist es verwunderlich, dass nicht mehr Fotos vorhanden sind, da der Sohn Achleitners, Otto, Fotograf und Künstler war, jedoch bereits in den 1880er Jahren nach Amerika ausgewanderte und zunächst in St. Louis, später in Denver wirkte. Zwei Objekte, ein Zitheralbum mit 500 Kompositionen Achleitners und eine Konzertzither, schenkte Frau Regina Seidl, Garderobiere Ihrer k. u. k. Hoheit, der Großherzogin von Toskana, 1899 dem Salzburg Museum.

Josef Achleitner kennen. Frau Gretl Herzog hat in ihrem Vortrag auf seine Verbindung mit König Otto von Griechenland hingewiesen, dessen Kammervirtuose er von 1850 bis 1862 war. Den wenigsten dürfte jedoch bekannt sein, dass

Sollten Sie noch von Musikinstrumenten, Kompositionen, Waffen und Jagdtrophäen aus dem so genannten Achleitnerturm (Mönchsberg 17) wissen, wären wir für Hinweise sehr dankbar. *Gerhard Plasser*



Bild: Salzburg Museum



Bild: Dr. Peter Laub

V.l.n.r.: Renate Wonisch-Langenfelder, Natalie Fuchs, Direktor Erich Marx, Karin Rachbauer-Lehenauer

Peter Simoniscek war am 27. Juli im Salzburg Museum zu Gast, Anlass war die Überreichung einer Goldenen DVD für 5000 verkaufte Exemplare der „Jedermann“-Aufzeichnung aus dem Jahr 2004. In Begleitung von Dir. Dr. Erich Marx schaute sich der „Ex-Jedermann“ dann noch ausführlich die Ausstellung zum 90-Jahr-Jubiläum der Salzburger Festspiele an ...

Das Spielzeug Museum wird neu gestaltet, und PR- und Marketingverantwortliche Tanja Petritsch erwartet ihr erstes Baby. So haben sich ab Juli 2010 einige Änderungen im Team des Salzburg Museum ergeben: Renate-Wonisch-Langenfelder wird sich wieder verstärkt um die Museumspädagogik kümmern, das Panorama Museum leiten und unsere Veranstaltungen betreuen. Ihre bisherige Funktion als Leiterin des Spielzeug Museum übernimmt Karin Rachbauer-Lehenauer, die ab sofort auch ihr Büro ins Bürgerspital verlegt. Während der Babypause von Tanja Petritsch verantwortet Natalie Fuchs die Agenden der Kommunikations- und Marketingabteilung des Salzburg Museum.

Der große Umbau im Bürgerspital hat „hinter den Kulissen“ bereits vor einiger Zeit begonnen, nach dem Ende der Sonderausstellung „Der Zirkus kommt!“ wird das Bürgerspital ab 10. Jänner 2011 für einige Monate zugesperrt, um voraussichtlich ab Herbst 2011 wieder als „Spielzeug und Kinder Museum“ zu öffnen. Lassen Sie sich überraschen!
Natalie Fuchs/rwl



Bild: Dr. Peter Laub

Agathe Eckinger, Salzburg
 Brigitte Felice, Salzburg
 Horst Felice, Salzburg
 Margret Gaberscik, Salzburg
 DI Cordula Gürtler, Bad Reichenhall
 Josef Haberpoinchner, Salzburg
 Barbara Habl, Oberndorf bei Salzburg
 Oliver Habl, Oberndorf bei Salzburg
 Baldur Hämmerle, Lustenau
 N. Hämmerle, Lustenau
 Albin E. Hölzl, Salzburg
 Gerhard Huber, Salzburg
 Helma Huber, Salzburg
 Mag. Erika Huber-Waschak, Salzburg
 Eva Christine Just, Salzburg
 Ingrid Kammerer, Ainring
 Markus Fredy Kammerer, Ainring
 Michael Klafke, Salzburg
 Friederike Klema, Salzburg
 Renate Kolator, Salzburg
 Siegfried Kopfberger, Salzburg
 Andrea Kostal, Salzburg
 Dr. Astrid Ladurner, Salzburg
 Dagmar Laher, Salzburg
 Dr. Walter Laher, Salzburg
 DDr. Alexander Linecker, Salzburg
 Karoline Löbel, Salzburg
 Gudrun Loewe, Salzburg

Dr. Axel Mittnik, Salzburg
 Ingrid Mittnik, Salzburg
 Dr. Romana Mozelt, Salzburg
 Hans Namberger, Bad Reichenhall
 Johanna Namberger, Bad Reichenhall
 Elisabeth Ofner, Großgmain
 Abaci Onur, Salzburg
 Arch. DI Marion Planck, Kematen an der Krems
 Veronika Radinger, Grödig
 MA Felicita Ratti, Wals-Siezenheim
 Rebekka Maria Redwitz, Salzburg
 Peter Richter, Salzburg
 Daniela Riedel, Salzburg
 Anton Rotheneder, Salzburg
 Elisabeth Rotheneder, Salzburg
 Heidegrit Satke, Salzburg
 Viktor Satke, Salzburg
 Franz Schamberger, Palting
 Christine Schleifer, Salzburg
 Klaus Peter Schmidt, Salzburg
 Anna Schober, Salzburg
 Erika Schörghofer, Salzburg
 Dipl.-Vwt. Wolfgang Schurich, Salzburg
 Teje Schweiger, Ebenau
 Robert Seiler, Salzburg
 Peter Semperboni, Salzburg
 Christine Siller, Kuchl

Mag. Barbara Stasta, Salzburg
 Franziska Stasta, Salzburg
 Stefan Mechtild, Hallwang
 Helga Steindl, Salzburg
 Eva Stocker, Hallein
 RegRätin Christine Stöglehner, Salzburg
 Mag. Ilona Strasser, Obertrum am See
 Michael Ströbel, Salzburg
 Anita Strozynski, Bad Reichenhall
 Traudl Strozynski, Bad Reichenhall
 Urs Strozynski, Bad Reichenhall
 Alfred Tomandl, Henndorf am Wallersee
 Brigitte Tomandl, Henndorf am Wallersee
 Christine Tucek, Salzburg
 Peter Unterrainer, Salzburg
 Dieter Wadle, Salzburg
 Dr. Jutta Wagner, Salzburg
 Edeltraud Wallisch, Bergheim
 Fritz Wanner, Bernau
 Susanne Windhager, Salzburg
 Aloisia Wittmann, Tittmoning
 Cornelia Wittmann, Salzburg
 Josef Wittmann, Tittmoning
 Dr. Andrea Zukriegel, Salzburg
 Andrea Zwolle, Straßwalchen
 Patrick Zwolle, Straßwalchen

■ IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburger
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

 MUSEUMS
 VEREIN

